

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 19

Artikel: Thronwechsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gar grimmig hob der Züri-Leu den Schwanz und eine Tatzte
Und schrieb ein kräft'ges Rückkaufs-Ja; es bebte die Nordostkatze.
„Die Eisenbahnen“, brüllt er laut, „dem Schweizervolk, dem treuen!“
„Ja wohl“, stimmt ein der Berner Mutz, „das wird uns beide freuen!“

„Die Bundesbahnen werden gern mir alle Schmerzen stillen,
Ich habe zwar die Wünsche viel, doch wird sie Mutz erfüllen.“
„Gewiß“, sprach Mutz, griff wacker zu, gar leicht war seine Beute,
Er nahm die Bahnen in die Hand, doch nur für seine Leute.

Darob ergrimmt der Züri-Leu, „so hab' ich nicht gewettet,
Nun bin zum Donnerwetter ja, viel schlechter ich gebettet!“
Da kam der Placid Weissenbach und tät den Leuen streicheln,
„Wie wunderbar ist's was ich schuf, ich brauche nicht zu heucheln!“

„Ich bin ein großer General und hab vier Adjutanten,
In allen Kreisen laß' ich ja, drei schöne Figuranten,
Hab' nur Geduld, mein lieber Leu, es wird ichon Alles kommen,
Vertraue nur der Bundesbahn, zu deinem Nutz und Frommen.“

Der Leu der wedelt mit dem Schwanz und ist ichon ganz begeistert,
„Der Donnerskerl der Weissenbach, wie der doch Alles meißert!“
Doch als ein ganzes langes Jahr, es wieder ward ganz stille,
Da stößt er halberzweifelt aus, ein klägliches Gebrülle.

Darauf der Arx, der „von“ sich schreibt, die schöne Rede haltet:
„Du unbescheid'ner Leue du, die Bahn ist gut verwaltet,
Ich selber bin ihr weißer Chef, doch die Begehrlichkeiten,
So ohne Maß und ohne Ziel, weiß' ich zurück bei Zeiten.“

Der Leue zieht ein den Schwanz, er ist gar arg lackieret:
„Noch nie hat mich die Katze so — elendiglich traktieret,
Jetzt habe ich die Bundesbahn, dazu drei Figuranten,
Oh, daß sich meiner Gott erbarm, bei diesen Bundes-Tanten.“

„Wie bitter hab' ich mich getäufcht, als hob' und nied're Räte
Das ganze Schweizervolk betört, von früh bis abends späte;
Sie sprachen rechts, sie nickten links, vom Schwarzen bis zum Sozi,
Gerade wie bei Wahlen auch, oft unler Pestalozzi.“

Noch einmal brüllt der Züri-Leu, als Einer der zum Lohne,
Daß er noch an der Spritze bleibt, nach Metzger Art zum Hohne.
Die linke Bahn wie eine Wurf, so in die Höhe treibet,
Damit das schöne Zürich II, geschändet immer bleibet.

Was hilft dein Brüllen edles Tier, du halt es selbst verschuldet,
Hätt'it du die böse Nord-Ost-Katz nur etwas mehr geduldet,
Jetzt bist du nur auf Sand gebaut mit seinem schwachen Grunde,
Und dabei bist du jämmerlich für immer auf dem Grunde.

Da lacht ein Geist im Entlebuch: ich hab euch d'r an gekrieget,
Wenn nur der schlaue Weissenbach am End mich nicht besieget;
Nie wollte ich die Bundesbahn, bis ich zur Macht gekommen,
Doch jetzt bin ich ein großer Held, im Vaterland, dem frommen!

Oh, Volksbeglückter, groß und klein, wie arg habt ihr gehauet,
Ihr wolltet freie Männer sein, und habt den Jud gemauet!
„Die Freiheit und die freie Fahrt, so haben wir's gemeinet!“
Als das der arme Leu gehört, hat er ganz still geweinet.

Satyr.

Ich bin der Düstler Schreier
Und fühle mich mächtig erregt,
Daß die Gotthardbahn nunmehr staatlich
Durch unser Land sich bewegt.

Daß das weiße Kreuz auf den Wagen
Die über den Gotthard zieh'n,
Von Luzern bis nach Airolo,
Von Mailand bis gar nach Berlin.

Doch ist der Preis etwas teuer,
Der Rückkauf ein saurer Biß,
In der Eidgenossen Finanzen
Ein sehr empfindlicher Biß!

Die Verträge mit den Nachbarstaaten
Sind unbestimmt, oneros;
Ihr Inhalt macht mir Bedenken,
Ich werde die Idee nicht los.

Daß wir später wieder uns zanken,
Wenn der Löfthberg einmal gebaut,
Und die Faucille, Ballorbes und der
Splügen;
Ach, wär das schon alles verdaut!

Die Reduktionen der Taxen
Auf Südkrüchte einzig allein,
Sie möcht' ich am liebsten erweitern
Auf Spaghetti und Chiantwein!

Chronwechsel.

Gelt, Abdul, dir haben sie's verböhhelt!
Nun haben sie dich doch entthronelt.
Nun mußt du herunter vom Throne steigen
und tanzen, wie die andern pfeiffen u. geigen.

Du hast nun lang genug „geschaltet“.
Doch „dein System“, es ist veraltet.
So hat man's eigentlich noch getrieben,
als man siebzehnhundert und ungrad ge-
schrieben.

Nun steig herunter, alter Knabe.
Und gehst du nicht willig, so mußt du im
durch Straßen eilen und durch Gassen, [Trabe
willst du dich nicht ergreifen lassen.

Und vor ihm steht Reshad Offendi
und meint: „Mein Lieber, sieh, i kenn di.
Steh nicht lang hier in Staunen und Zweifel.
Sei so gut und geh, und lauf wie der Teufel.“

Nun wird Reshad zum Sultan ausgerufen
und steigt empor des Thrones Stufen.
Man schreit: „Es lebe in allen Zukünften;
wir sterben für Mohamed den Fünften!“
Wau—u!

Stanislaus an Ladislaus.

Main liäper scheer Kohnfrader!

Theer Mai ischt gekohmen, arboris — tie Bäume schlahgen auß —
so haben ungre waggeren Singstüd-Enten in ter ersten Maiennacht fom
Lintenhof herap ten luna voluptas — Wohnemonad ahngesungen unt ta 4
hät sich tiefer aupt tie unerschanteste Mahnir remunerari — gerehfanschiert,
intem ehr nach tem fernbrigen perihnten Muschder wider ahles tutti
gwandti nivalis — ferschnit hat. Unt ta sohl nostribus — unzerains
noch tapei gaudio — gemidlich sein, ter +++ solz hohlen!

Hopsendlich wirz Vupistum im Theatrum pei ten Wagnärrischen
Majus ludicrumis — Maifäschtschielen sich verwärmen. Was saryu zu
tem sultanus ex luxuria diffluere — nit mehr im Sauz unt Brauz?
Ter armee Kerl wahr ja i riechdigger homo nequam — Tunitgut, aper
under unz raggt, was werden wir 2 beude 4 Vieh-sasche machen, wehn
wir so sine sono — sang- unt klangloß fom Schaubläz apdretten mießten,
und gahr ich, wehn ich meine 3 Leisenbeth nit mitnehmen dirste. Tiselbige
ischt iperhaupt jezig gahr nit bonus aupt unz zu schbrechen, weilie an
ther Uner-lanzmeind taf interdicitum saltare — Tansferbott durren-
getruggt hapen, nadirlich wenz aupt mich Ahnkohmen wär — aper
non dico, non dicam — ich wißl nir raggt hapen.

Tie Hohl-Enter sünd jezig gans extra casa — auß tem Häußchen,
weil ter Storch ihrer Wilhelmina ein filia regis — Brünzselein gebrungen,
ter Brünz-Gemalerich kahn froh sain, tenn ehr het sein Reh-Nohmeh schon
ganz eingepißt ghabt. 1 masculini Brünzerich wär ihnen toch liäper
gewest, aper in ter Not tutz auch ain Mägdulein.

Abropeau: Tie Godardpahn ischt entli an confederatio — ten Pundt
ipergegangen worten, aper fragg mich nuhr nit wie? Ez geht halt gar
mäniy pei unz ipers canticum faba — Bohnenkiet, jetoch Mann recknetz
zu tem Andren unt tenkt favete linguis — halz Maul, womit ich fer-
pleibe tein tibi ihmer semper rrr
Stanislaus.

Lebendig tot.

Wer gesund und nicht verliebt ist,
Wer im Küssen nicht geübt ist,
Wer beim Trinken nie begnügt ist,
Unter Freunden nicht vergnügt ist,
Wer ein Knecht von Kirch' und Pfarr ist
Und zuweilen nicht ein Narr ist,
Wer kein guter Patriot ist,
Nicht von rechtem Korn und Schrot ist,
Jeden Tag schier im Kolleg ist,
Andern Leuten nur im Weg ist,
Kuchen hat und trocken Brot ist,
Heißt gestorben vor er tot ist!

In Weimar war sogar
Ein Duell. Es ging schnell.
Wie bekannt sind genannt:
Offizier namens Stier,
Ruhn, der war Referendar.
Kartenspiel diel zu viel,
Machte Zorn hint und vorn,
Zwistigkeit nicht geseit
Führte dann beide Mann
Alsbald in den Wald,
Die Pistol tat nicht wohl
Und traf just in die Brust
Den Herrn Ruhn. Weiß er nun,
Daß man so was nicht soll tun?

Nägel: „Se, ghöredter Chueri, händ Ihr
Gures Taxarionsformelar scho us-
gfüllt und abgä?“

Chueri: „Perse. Ich hä mi halt nüß so
lang müese hsinne, ich hä nu chönne d'
Woret schriebe. Wie mängi neu Fedeere
händer verchmalt, bis Ihr Guere Zug uf-
gschriebe gha händ?“

Nägel: „Was Zug? Die pur Waret händ
i gschriebe; wenn i' es nüß glaube, cha
ja de Stürkumifär choge 's Wärli un-
derneuse, sie finded gwiß kein Santime
mehr als i agä ha und säb finded i'.“

Chueri: „Säb glaubt 's erst Mol, daß i'
nit finded. Was Ihr zämme hamstereb,
macheber voreweg zu Wertpapiere
und verberged f' uf dr Winden oben inere
Allmäri innen oder im en alte Stüekli-
chaste.“

Nägel: „Mag si scho verträge wege dene
gewöngel! Aber säb ist sicher, daß
d' Nägel ihr paar Bagen ame wind-
stillen Ort hät. So lang d' Miltienär nu
dä zehst und zwänggigt Teil verführed,
wär euserin wohl en Gsel, weimer uf de
Frankte bikennti.“

Chueri: „Do muetz i J vollständig Recht
gä. Es ist en Standal, wie teilig Lüt
taxiert werdeb. Ich kenne derig, wo 2000-
fränkig Wohnige händ und wo blos 4000
Frankte Zkomme verführed. Jeden Ag-
stellti hingenge, seiß bi dr Stadt oder bim
Staat, muß sis Löhnli uf de leßt Rappe
genau verführe.“

Nägel: „I kennen au e Herrschaft, wo 2
Meitli hät und es Autimabil und won
all Summer mit dr-ganze Familie in es
Meerbad gahnt und won er blos 4000
Fr. Zkomme verführt.“

Chueri: „Dafür händ i' leßthi zum en Ag-
stellie gleit, wo g'referiert hät: „Mer
händ dänn die Sach namal dureglueget
und vom Stadthaus en Uszug verlangt,
worüs hervorgahnt, daß Sie 4986 Fr.
60 Rp. verdiened.“

Nägel: „Wenn bejäh nu nüß öppe nach-
her bim Jasse 1 Frankte 40 Rappe gunne
hät, just chönt er am End no in en Ab-
teilig recho mit 5000 Fr., wo i' ein na
verführetter schröpfli.“